

30 Jahre ZEF – ein Rückblick

von Carsten Bromann

Liebe Gäste

„Ich habe einen Traum“ von einer Familienberatungsstelle im Jahre 2009.

Eine Familienberatungsstelle muss **„Mitten im Leben“** sein, so wie es das Motto des Trägerverbandes des AWO-Bezirksverband Braunschweig so treffend als Leitmotiv der eigenen Arbeit formuliert. „Mitten im Leben“ für eine Familienberatungsstelle bedeutet, dass sie mit allen denkbaren menschlichen Fragen in Kontakt ist und Menschen dabei hilft, eigene Antworten auf diese jeweils neuen Entwicklungsaufgaben des eigenen Lebens zu finden. Sie muss sich jeweils mit den aktuellen neuen Fragen, die Menschen bewegen, auskennen und mit den Menschen zu diesen Fragen in einen Austausch kommen.

Eine Familienberatungsstelle muss **„Mitten in der Gesellschaft“** sein und für alle gesellschaftlichen Gruppen zugänglich, erreichbar und hilfreich sein. Dieser Anspruch beinhaltet eine methodische Vielfalt, ein flexibles Angebot und eine starke Präsenz an den Lebensorten der Menschen.

Eine Familienberatungsstelle, wie ich sie mir erträume muss **„Mitten in der Kommune“** sein, damit sie räumlich präsent, gut erreichbar und eine „Institution“ in der Stadt ist. Eine Familienberatungsstelle wird so eine hohe Bekanntheit haben und in der Öffentlichkeit eine wichtige Rolle spielen.

Als ich vor 3 ½ Jahren mit dieser Vision ins ZEF kam, war ich begeistert, dass dieser Traum in vielen Teilen hier bereits Wirklichkeit war. Es ist den vielen Mitarbeitern in dreißig Jahren engagierter Arbeit zu verdanken, dass „das ZEF“ zu einem Markennamen geworden ist, den in Seesen nahezu jeder kennt und von einem Großteil der Bevölkerung bereits genutzt wurde.

Diese **Vision von einer offenen-präventiv ausgerichteten Beratungsstelle** war bereits 1979 ein zentrales Gründungsmotiv der ersten Leiterin, Gabriele Feldmann-Bange. Sie beschreibt 1981 ihre Vision einer Beratungsstelle in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“: „Einschränkungen hinsichtlich Einzugsgebiet, Alter, Problembereich sowie Anmeldeformalitäten entfallen. Die Inanspruchnahme erfolgt freiwillig und ist kostenfrei. Der Zugang für Familien ausländischer Arbeitnehmer oder aus Randgruppen ist damit von Komplikationen freigehalten“. Das ZEF war von Anfang an

konzipiert als „gemeindenahe Institution, die am ehesten mit der Funktion des alten Hausarztes zu vergleichen ist“.

Ende der 70er-Jahre war diese Idee der Ambulantisierung und gemeindenahen Versorgung von Menschen mit persönlichen oder psychischen Schwierigkeiten genauso aktuell wie heute.

Spätestens seit dem starken Auseinanderbrechen von Familien und der Auflösung von Halt gebenden gesellschaftlichen Strukturen können Familienberatungsstellen eine wichtige Funktion erfüllen, diese Entwicklungen gut zu verarbeiten.

„Mehr als eine Beratungsstelle“

Das ZEF wollte in dreißig Jahren immer mehr sein, als eine Beratungsstelle. Dieses „Mehr als eine Beratungsstelle“ würde man heute mit der sozialräumlichen Ausrichtung einer Beratungsstelle beschreiben. Im ZEF heißt dies über die Jahre hinweg konkret:

- Ort des Lernens und der Begegnung
durch die Organisation von Vorträgen, Workshops, Fachveranstaltungen in den Räumen der Beratungsstelle
- Ort der Bildung
durch Einbezug von Familienbildungselementen, z. B. Eltern- und Schwangerenkurse; durch Bildungsangebote für Kinder, z.B. in der Kooperation mit der AWO-Junioruniversität Salzgitter
- Ort der Selbsthilfe
durch eine enge Kooperation mit der AWO-KISS Goslar und dem Angebot von Selbsthilfegruppen, die Räume zu nutzen.
- Ort für Kinder, Jugendliche und Familien
durch die Organisation von Kinderfesten (Kindertheater, Fußballturniere) oder von Familienfesten (z.B. Koch'sches Hoffest, Straßenfest)
- Ort für bürgerschaftliches Engagement
durch die Gründung eines Fördervereins, in dem zurzeit 60 Seesener Bürger sich für Familienbelange engagieren

- Ort für materielle Hilfen
durch Vermittlung von Ausstattungsbeihilfen während der Schwangerschaft, als Servicestelle für die Stiftung „Dabei-Sein“

Qualität Familienberatung

Qualitätsvolle, sozialraumorientierte Beratung drückt sich allerdings auch in den Konzepten einer Familienberatungsstelle aus. Eine solche Familienberatungsstelle ist präsent an den Lebensorten der Menschen, z.B. durch Sprechstunden bei Elternsprechtagen oder durch Sprechstunden in Kindertagesstätten, durch Vorträge in Schulen, Kirchen oder der Volkshochschule oder auch durch die Durchführung der Angebote vor Ort, z.B. durch einen Elternkurs in einer Kirchengemeinde.

Eine qualitätsvolle Familienberatungsstelle muss eine Vielfalt der Angebote vorhalten, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Einzel-, Paar- und Familienberatungsangebote müssen ergänzt werden durch Gruppenkonzepte, die von manchen Menschen besser genutzt werden als Einzelangebote.

Eine sozialräumliche Beratungsstelle zeichnet sich auch durch ein aktives Kooperationsengagement im Bereich der Erziehungsberatung beispielsweise mit dem Jugendamt, dem Familiengericht, den Kindertagesstätten, den Schulen, den Kinderärzten, den Hebammen aus.

Eine Beratungsstelle, wie ich sie mir erträume, arbeitet aktiv an einem **„Familienfreundlichen Sozialraum“**, so wie es beispielsweise die Bündnisse für Familien, auch das Bündnis in Seesen anstrebt.

Erziehungsberatung – heute nötiger denn je

Ein Blick auf die Fallzahlen des ZEF zeigt, dass Erziehungsberatung heute nötiger erscheint als jemals zuvor. Seit 10 Jahren weist das ZEF gleich hohe Klientenzahlen aus, die bei stark sinkenden Kinderzahlen ein deutliches Signal darstellen, dass heute prozentual viel mehr Menschen als noch von 10 oder 30 Jahren Beratung benötigen und nutzen.

Erziehungsberatung ist ein wichtiger Baustein zu einem familienfreundlichen Klima in einer Stadt und das ist ein Traum von einer Stadt, den wir alle hier Anwesenden sicherlich träumen und verfolgen.